№ 81. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.



Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 27. August. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die Zukunft Preußens.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Grenzboten" (No. 34 v. 19. d. Mts.) eine Charakteristik unseres allgemein hochverehrten Prinz-Regenten, „der jetzt die frohe Hoffnung Preußens und Deutschlands ist." Wir stimmen dem Verf. dieses Artikels bei, „daß eine bessere Rücksicht, als die äußere auf das Preßgesetz, dem Schriftsteller von Selbstgefühl die Verpflichtung auferlegt, von der Persönlichkeit lebender Souveräne mit achtungsvoller Zurückhaltung zu sprechen." Allein es kann Momente geben, und darin stimmen wir wieder dem Verf. bei, welcher nach seinen eigenen Worten ganz fern von Neigung und Gunst einer preußischen Regierung steht, wo diese Pflicht einer durch die Sitte gebotenen pietätsvollen Diskretion ohne Verletzung derselben unbeachtet gelassen werden darf. Von dieser Ueberzeugung ausgehend halten wir es gerechtfertigt, wenn wir besagte Charakteristik unsern Lesern mittheilen, die ja gleich uns an das Regiment des Prinz-Regenten ihre besten Hoffnungen für das Wohl Preußens und Deutschlands knüpfen.

„Es war in den Märztagen 1848. Die Rathgeber des Königs hatten das preußische Heer in eine schiefe Stellung zum Volke gebracht. Der Prinz von Preußen hatte davor gewarnt, die Armee zum Polizeidienst gegen das Volk zu verwenden, und hatte der verhängnißvollen Maßregel kräftig widersprochen. Und doch wurde das Gerücht verbreitet, auf seinen Antrieb sei der Kampf entbrannt. Ergebene Freunde des Prinzen eilten zum Minister des Hauses, G. Stollberg. Da sprach der Nachfolger des Fürsten Wittgenstein: „Es ist besser, der Prinz trägt den Haß." Dem Prinzen wurde der Befehl, sofort nach Petersburg abzureisen. Er weigerte der Reise zum Kaiser Nikolaus den Gehorsam, und ging nach England. Ruhig, pflichtgetreu brachte er sich selbst zum Opfer, aber nicht die Würde des Königthums und nicht die Zukunft Preußens. In England knüpfte er die Fäden zu dem herzlichen Bündniß, welches jetzt die großen protestantischen Fürstenhäuser vereinigt, und machte durch die Reise selbst eine Demonstration, wo die Bundesgenossenschaft für das neue Preußen, das damals in Wehen lebendig wurde, zu suchen sein sollte.

Es war im Jahr 1850. Die Kriegsdrohung Rußlands und Oesterreichs drängte gegen die Unionspläne des Hrn. v. Radowitz. In dem besorgten Cabinetsrath forderte der Prinz Festigkeit, Rüstung, Krieg. Heftig war der Streit der Parteien. Einer der hohen Offiziere erklärte dem Prinzen: das preußische Heer werde sich nicht gegen Rußland schlagen. Da warf ihm, so erzählt man, der Prinz in männlichem Zorn den Fluch entgegen, der zur Zeit seines großen Ahnen Friedrich den Offizier traf, der säumig im Schlagen war, und verließ, da alles vergeblich, in tiefster Empörung den Rath.

Der Tag von Ollmütz kam. Wie der Prinz damals mit seinem Schmerz gerungen, das flößte seiner Umgebung ernste Besorgnisse ein. Es ist bekannt, daß er den Minister, der jene Politik vertrat, vier Jahre von seinem Angesicht entfernt hielt, bis zum Beginn der orientalischen Verwicklung. In sich zurückgezogen, nur mit seiner Pflicht beschäftigt, in brüderlicher Pietät um seinen Herrn und König besorgt, so lebte er in der schwierigsten Stellung nach jeder Seite untadelig, fern vom Hofe, geschieden von einem System, das er verurtheilte, gegen das zu kämpfen selbst ihm nur in einzelnen Fällen möglich war. Es ist bekannt, wie frech Einzelne der herrschenden Partei gegen seine Person zu intriguiren wagten, es gab Zeiten, wo seine Verehrer Besorgnisse hegten, die jetzt auszusprechen unnütz ist.

Die allmälige Erkrankung des Königs, die Unsicherheit auch seiner künftigen Stellung vermochten ihn nicht einen Schritt von der Linie abzubringen, auf der ihn sein innerstes Wesen festhielt. Er vergab sich und dem Staate nichts, er verletzte keinen Augenblick das zarte Verhältniß zu seinem königlichen Bruder, er schwieg bei dem Drängen seiner Verehrer und handelte fest, wo es galt. So wurde er Regent. Längst vorher mag er in der Stille bei sich zu Rathe gegangen sein über die Wahl der Männer, welche sein Vertrauen zur Regierung berief. Es sollten Männer von Ehre und reinem politischen Ruf und die Fähigsten sein, welche er kannte. Und ihm und den Preußen war seine Wahl zum Heil.

Der italienische Krieg nahte. Und mit Recht darf gesagt werden, was in der preußischen Politik männlich groß, entschlossen war, das kam aus der eigensten Seele des Prinzen. Wenn in dem letzten Theil der preußischen Politik seit der Mobilmachung eine Zögerung sichtbar wurde, welche dem starken Aufschwung den der Prinz genommen, nicht ganz entsprach, seine Gedanken waren es nicht. Wol darf behauptet werden, daß er höher und größer von der Aufgabe Preußens gedacht hat, als die Mehrzahl der redlichen und ehrenhaften Mitglieder seines Ministeriums, und als die Mehrzahl der Preußen selbst. Möglich, daß er selbst mit geheimer Trauer erkannt hat, daß auch die Besten seiner Gehilfen nach langen Jahren politischen Mißlingens und unselbstständiger Politik zu viel Selbstvertrauen und Stolz auf die Kraft des Staates verloren haben Denn wie viel auch der Souverän kann, er vermag nicht die Werkzeuge, mit denen zu arbeiten sein Beruf ist, im Augenblick umzubilden, und weiches Erz in harten Stahl zu wandeln. Aber grade, als er den Widerstand, den ihm auch pflichtgetreue Gesinnung entgegensetzte, durch die Energie seines Forderns gebrochen hatte, grade als er sein Heer mit festem Entschluß an der Grenze sammelte, kam der Frieden, unzeitig, willkürlich, frivol, wie wenige Wochen vorher der Ausbruch des Krieges gewesen war. Und aus tiefster Empfindung kamen die Worte des Prinzen, welche er, wie man erzählt, bei der Abreise zu dem Fürsten Windischgrätz sprach, daß solches Ende ihm ein großer Schmerz sei.

Wie bei diesem Frieden allen Betheiligten durch das Schicksal genau gelohnt worden ist nach dem Maße von Ehrlichkeit, Urtheil, Energie und männlicher Kraft, die sie bewiesen, so hat auch dem Prinzen gegenüber die öffentliche Meinung, trotz aller Anklagen, welche gegen die preußische Politik geschleudert wurden, grade damals sehr wohl erkannt, wie werthvoll sein gediegenes und mannhaftes Wesen für Deutschland sei. Das Vertrauen und die achtungsvolle Zuneigung zu seiner Person ist es zumeist, was die Anfänge der preußisch-deutschen Bewegung hervorruft, die jetzt so gesetzlich, besonnen und hoffnungsvoll beginnt.

Wenig zwar lassen solche einzelne Züge aus dem Leben eines Fürsten erkennen. Daß er redlich sei, gewissenhaft, pflichtgetreu, das weiß man. Aber uns scheint, daß eine andere Eigenthümlichkeit seltener sei. Er ist grade im reifern Mannesalter, wo sonst der Horizont des Mannes sich begrenzt, das Neue leicht unhold erscheint, fortdauernd sicherer, innerlich freier, im besten Sinne des Worts liberaler geworden. Es muß edler Wein sein, der sich so vergeistigt. Ungewöhnlich war der Gang seines Lebens, alle großen Erfahrungen seiner politischen Laufbahn kamen ihm erst in einer Lebenszeit, wo sie eher beschränken als erheben. Die meisten von uns Deutschen auf Thronen, im Arbeitstuhl und auf der Holzbank sind in den letzten zehn Jahren nicht stärker, sicherer, entschlossener geworden. Ihm aber ist die Kraft und der Wille gewachsen mit der Schwere der Aufgaben. Selbst der würde sehr irren, welcher meint, seine Natur sei mehr empfänglich und anerkennend, als productiv. Er gilt bei denen, welche ihn näher kennen, nicht nur für einen Fürsten, der gut zu hören weiß, sondern auch für einen Herrn, der zu wollen und zu befehlen versteht, und für einen Politiker, der auch deshalb innerlich größer ist, als die meisten seiner Umgebung, weil er in Kopf und Herzen sichre Stützpunkte findet für große Entschlüsse. Daß er als Regent in den Fragen, welche ihm vertraut sind, selbstständige schöpferische Kraft besitzt, wird er seinen Preußen, wie seinen Gegnern noch beweisen.

Er gilt nur da für redefertig und wortreich wo ihm von Herzen wohl ist. Dann aber dringt, so hören wir, seine einfache, klare Rede, die männliche Haltung, die große Wahrhaftigkeit und Innigkeit seines Ausdrucks mächtig zum Herzen. Und solche milde Humanität ist wohl der Kern seines Wesens.

Ein Fürst so organisirt, eine tief innerliche Natur, mit dem sichern Takt, den nur ein reines und wohlwollendes Gemüth verleiht, durch und durch human, nach so herben Erfahrungen doch voll festen Glauben an den Adel menschlicher Natur, voll Vertrauen zu der Tüchtigkeit und voll Achtung vor dem Verstand seines Volkes, und dabei von einer stillen aber dauerhaften Willenskraft und in den Jahren seiner Reise voll von Erhebung und stark zu rücksichtslosem Entschluß, ein solcher Fürst scheint uns doch keine ganz gewöhnliche Erscheinung auf einem Königsthron zu sein. Und solche Persönlichkeit scheint uns vorzugsweise geeignet, das innere Leben des neuen Verfassungsstaates zu kräftiger Entwicklung zu führen und Preußen nach außen allmählig zu einer Bedeutung führen, die der innern Tüchtigkeit des Volkes entspricht."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, d. 24. August. Im Ministerium des Inneren herrscht die regste Thätigkeit die Vorlagen für den Landtag zu beenden. Unter denselben wird man auch neuerdings ein Gesetzentwurf über die ländliche Polizeiverwaltung genannt, der die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei zum Gegenstande hat.

— Der „Sp. Ztg." wird als zuverlässig mit-

getheilt, daß der „Reform des kirchlichen Gemeindewesens in Preußen bedeutende Erweiterungen“ bevorstehen. Es soll nämlich die kirchliche Gemeindeordnung in derjenigen Ausbildung, die sie mit Einführung der evangelischen Kirchengemeinderäthe in der Provinz Preußen seit Ende vorigen Jahres erlangt hat, in den Provinzen Brandenburg und Pommern eingeführt werden. — den 25. Der „Zeit. f. Norddeutschl.“ wird folgendes mitgetheilt: „Die neue Versammlung von liberalen Männern vieler deutschen Staaten in Eisenach hat, was man hier besonders wünschte, bezweckt, nämlich eine Anbahnung zur Verschmelzung und Vereinigung aller liberalen Parteiungen zu dem gemeinsamen Ziele deutscher Einigung für die politische Reform des Vaterlandes. Dazu braucht man nicht der Demokratie anzugehören; man braucht nur Sinn und Gefühl für seines Vaterlandes Wohl und Weh zu haben, um anzunehmen, daß doch alles andere nichts helfen kann, als daß die deutsche Reform nicht früher von der Tagesordnung komme, bis sie vollführt worden. Eines hat sich wenigstens bis jetzt in dieser Angelegenheit günstig herausgestellt, daß nämlich die preußischen Minister doch etwas anderes als etwa die Herren von Schrenk und Lerchenfeld über die Nothwendigkeit einer deutschen Centralgewalt urtheilen, und daß sie die Regungen deutscher Männer um des Volkes Zukunft und Schicksal nicht mit mißtrauischen Blicken als revolutionäres Zeichen betrachten. In diesem Sinne sind Aeußerungen erfolgt, nach denen man annehmen darf, daß die preußische Staatsregierung den gesetzmäßigen gemeinsamen Bestrebungen in dieser Sache nicht entgegen ist und nicht Willens sein wird, hemmend dagegen mitzuwirken. Daß Preußens deutsche Politik darauf gerichtet sein muß, seine moralische Macht in Deutschland zu befestigen und die gerechten Wünsche und Erwartungen der Nation in ihm seinen kräftigsten Vertreter erkennen müssen, ist keinem Zweifel mehr unterworfen; keine loyale Bestrebung, welche aus dem Volke selbst hervorgeht, kann daher auch in Berlin verkannt und zurückgewiesen werden. Man muß jedoch dringend unserer eigenen Regierung zurufen, in dieser Lage um so mehr dafür zu sorgen, daß das alte System vollständig beseitigt werde und nicht immer wieder Fälle vorkommen, an denen zu sehen ist, wie viel man noch im eigenen Hause zu bessern und zu bewahren hat. Ein solcher Fall, der den peinlichsten Eindruck macht, hat sich so eben wieder in Kottbus ereignet, wo die Stadtbehörde den Dr. Kämpf einstimmig zum Gymnasial-Director wählte, demselben aber trotz der Empfehlung des Provinzial-Schul-Collegiums vom Unterrichts-Minister die Bestätigung versagt wurde. Dr. Kämpf ist ein vorzüglicher Schulmann, auch seine Gegner müssen ihm dies zugestehen, aber er hat 1848 auf der Linken, nein, nicht einmal da, sondern im linken Centrum der Nationalversammlung gesessen. Es ist unmöglich zu glauben daß dies Verbrechen noch jetzt so entsetzlich erscheint, aber ein vom Cultusminister sehr geschätzter Vertreter der extrem-kirchlichen Partei, hat dringende Vorstellungen gegen die Wahl des Hrn. Kämpf erhoben, und der Cultusminister hat sich dazu bestimmen lassen den „ungläubigen, freisinnigen“ Gymnasial-Director nicht zu bestätigen. An diesem Falle läßt sich unsere Lage klar machen. Herr v. Bethmann-Hollweg ist ein sehr frommer und kirchlich gesinnter Minister, aber er ist auch human, soviel er sein kann. Nach seinen persönlichen Gefühlen würde er den Dr. Kämpf bestätigt haben, allein es werden von den alten Freunden und Gesinnungsgenossen Reclamationen erhoben, und in seinem eigenen Ministerium arbeiten und decretiren fortgesetzt die Räthe und Vertrauten des Herrn von Naumer, und sie fußen auf Bestimmungen, Verordnungen und Gesetzen, welche in voller Kraft stehen. Die Acten werden hervorgeholt, die Personalien durchstudirt: es finden sich ungünstige Berichte über den Dr. Kämpf; es würde schwer zu verantworten sein, alle Gläubigen und Gerechten würden schaudern, und wie würde die Kreuzzeitung schreien! Also abgeschlagen. — So und ähnlich geht es auch in den anderen Ministerien zu. Wenn man Preußen beurtheilt, darf man nicht vergessen, daß gesetzlich sich bei uns bisher sehr wenig geändert hat, sondern es sind nur einige Männer an die Spitze der Staatsleitung getreten, welche die Gesetze meist etwas anders auslegen. Von ihrem Willen und ihrer Meinung hängt jedoch Alles nach wie vor ab und wenn diese Männer heut durch würdige Nachfolger der Herren v. Westphalen und Manteuffel ersetzt würden, ginge die Maschine ganz vortrefflich in der alten Weise weiter. Ehe die Gesetzgebung reformirt ist, ehe die Stifte und Nägel des alten System nicht aus der Verwaltung und den Gerichtshöfen verschwinden, ehe nicht vollständig mit jener Vergangenheit gebrochen wird, wird der Spuck immer wieder zum Vorschein kommen. Besonders stolz auf unsere Errungenschaften dürfen wir also keineswegs sein. Will Preußen aber auf den Wegen zum Rechte Deutschlands Beispiel und Stütze sein, dann hat es ohne Zweifel zunächst kräftiglich Hand an sich selbst zu legen.“ — Am 23. brachte der König einige Zeit außer dem Bette zu.

Frankreich. „Die Mission des Herrn v. Reizet, die Restauration in Mittel-Italien auf gütlichem Wege vorzubereiten, ist gänzlich gescheitert. Angesichts dieses negativen Resultates auf der einen und gewisser Prätentionen Oesterreichs auf der andern Seite hat das hiesige Kabinet sich entschlossen, freiwillig den Zusammentritt eines europäischen Kongresses zu beantragen, und in dieser Hinsicht bereits einleitende Schritte bei der englischen Regierung gethan.“ — Die Amnestirten beeilen sich, und zwar ungleich mehr, als man Anfangs glaubte, nach Frankreich heimzukehren. Aus Jersey wird der „Independance Belge“ mitgetheilt, daß der größte Theil der dortigen französischen Flüchtlings-Colonie sich zur Rückkehr nach Frankreich anschicke. — Die ganze französische Küste wird eben mit gezogenen Kanonen besetzt, sowohl die bereits vorhandenen als die neu angelegten Batterieen. Man ist im Augenblicke in Honfleur an der Seine-Mündung und in Fécamp damit beschäftigt. Sämmtliche Batterieen stehen durch den Telegraphen mit einander in Verbindung. — In Zürich soll ein Einverständniß über die Verhältnisse der Lombardei erzielt sein. — Frankreich und England sind nunmehr vollkommen einverstanden darüber, daß die mittel-italienischen Angelegenheiten nur durch einen europäischen Congreß zu ordnen seien, und Graf Persigny hat beim Hofe von St. James die bestimmte Versicherung abgegeben, Frankreich werde keinenfalls die Wiedereinsetzung der entthronten Fürsten auf militairischem Executionswege erzwingen. — Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte in Frankreich schreibt man der „B. u. H. Z.“ von hier: Eine Autorität unter den Landwirthen bezeichnet mir die diesjährige Getreide-Ernte als in ihren Resultaten unter denen einer Mittel-Ernte bleibend.

Großbritannien. Die „Daily News“ sprechen sich sehr entschieden für die Hegemonie Preußens in Deutschland aus. — Das Riesenschiff „Great Eastern“ wird zwischen dem 15. und 20. September seine erste Reise nach Amerika antreten. Nur Passagiere erster Klasse werden mitgenommen. Die Fahrt sammt vollständiger Verköstigung (Getränke nicht eingerechnet) kostet, je nach der Qualität der Cabine 18 bis 25 Lstrl.

Italien. Am 20. August ist in der toskanischen National-Versammlung zu Florenz der Anschluß an Sardinien mit Einstimmigkeit votirt und an demselben Tage in Modena mit Einstimmigkeit und — wie in Florenz — bei geheimer Abstimmung der Ausschluß des Herzogs Franz V. und des Hauses Habsburg-Lothringen zum Volkswunsche erhoben und hierauf beschlossen worden, folgenden Antrag in Betracht zu ziehen: „Die Versammlung beschließt die Einverleibung der modenesischen Provinz ins monarchisch-konstitutionelle Königreich der ruhmreichen Dynastie Savoyen unter dem Scepter des hochherzigen Königs Victor Emanuel.“ In dieser Sitzung waren alle Abgeordneten zugegen, und sämmtliche Anwesende stimmten gegen die Restauration. — In Neapel wollte man wissen, neben der Züricher Konferenz fände gegenwärtig ein geheimer reaktionärer Kongreß in Rom, zur Bildung der italienischen Fürsten-Konföderation statt. Hier herrscht die Königin Maria Theresia jetzt souverain im Geiste ihres verstorbenen Gemahls, Ferdinand's II. Die junge Königin Marie Sophie hat auf den König Franz bis jetzt nicht den mindesten Einfluß, zumal sie die Ketzerei begangen haben soll, zu äußern: „Es giebt viele konstitutionelle Staaten in Europa; ich sehe nicht ein, welche Gefahr Neapel liefe, wenn dieses es auch so machte.“

Schweden. Die Regierung läßt ein Dissenter-Gesetz ausarbeiten, durch welches die Religionsfreiheit gesichert sein soll. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden religiösen Verfolgungen gegen solche Personen, die des „Abfalls von der reinen lutherischen Lehre und der Verbreitung von Irrlehren“ angeklagt worden waren, konnten, wie dies bei Religionsprozessen stets und überall der Fall gewesen ist, dem Separatismus nicht nur keinen Damm entgegensetzen, sondern verliehen ihm eine immer größere intensive und extensive Kraft. Der Widerspruch zwischen dem Zeitgeiste und der fortgeschrittenen Kultur und Civilisation auf der einen und der an mittelalterliche Barbarei streifenden Religionsgesetzgebung auf der andern Seite führte den Dissenters nicht nur immer neue Anhänger zu, sondern erregte auch die Sympathie des Auslandes und der heimischen sowohl als der fremdländischen Presse. Als vollends vor einigen Jahren einige zum Katholicismus übergetretene weibliche Personen mit der (allerdings durch das Gesetz vorgeschriebenen) Landesverweisung und dem Verluste der bürgerlichen Rechte bestraft wurden, brach in ganz Europa unter Katholiken wie unter Protestanten ein allgemeiner Sturm des Unwillens los und die Verwiesenen, obwohl weder ihrem Stande noch ihrer Bildung nach im Entferntesten zu den Angesehenen zählend, fanden in Dänemark ein Asyl und erhielten von allen Seiten Geldunterstützung, während die Regierung dadurch in große Verlegenheit gerieth, daß sie, eben so vergeblich wie sie die Verurtheilung zur Ablegung eines reuigen Bekenntnisses und zur Abschwörung ihrer religiösen Ueberzeugung hatte auffordern lassen, später eben so vergeblich sich bemühte, die Bestraften zu einem Gnadengesuche zu bewegen.

Rußland. Dem „Czas“ wird aus dem Königreich Polen geschrieben: daß vor Kurzem daselbst ein Postbeamter die Summe von 60,000 S.-R., welche die Post für den Bergwerksfonds zu befördern hatte, nebst noch mehreren anderen Geldsendungen unterschlagen habe und landesflüchtig geworden sei. Im Bunde war der Schwiegervater des Beamten, und beide sollen über 100,000 S.-R. mit sich genommen haben. Mit Pässen zu einer Badereise versehen sind dieselben nicht blos glüklich über die Grenze gekommen, sondern haben auch die Flucht nach Amerika bewerkstelligt, ehe der Diebstahl entdeckt wurde. Die nach England sofort expedirte telegraphische Depesche konnte zu keinem Resultat mehr führen.“

Provinzielles.

Marienburg, den 23. August. Gestern wurden hier ein Schmied, sein Geselle und noch eine dritte Person, sämmtlich aus einem benachbarten Dorfe, wegen Falschmünzerei verhaftet. Sie hatten 1/12 Thalerstücke aus Blei gefertigt und bereits mehrere derselben verausgabt; namentlich war es ihnen gelungen, einige Schenkmädchen zu täuschen. — Der Bau des hiesigen Brückenkopfes wird noch in diesem Jahre vollendet. Dem Vernehmen nach sollen dann die Festungsarbeiten sistirt werden, weil man eine größere Ausdehnung der Befestigungswerke vorläufig nicht beabsichtigt.

Danzig, den 24. August. In Betreff des für die Provinz Westpreußen zu gründenden neuen landwirthschaftlichen Vereins für die Rustikalgrundstücke geht uns von zuverlässiger Hand die Nachricht zu, daß der bei dem Ministerio des Innern am 12. Februar c. eingereichte Antrag auf landesherrliche Genehmigung des Vereins bis jetzt noch nicht seine definitive Erledigung hat finden können, weil der Herr Oberpräsident Eichmann, mehrfacher Erinnerungen ungeachtet, die an ihn in Betreff der etwaigen Nothwendigkeit zweier Vereine d. h. sowohl des hier gegründeten als des in Marienwerder ähnlich projectirten Vereins, gerichtete Frage noch nicht beantwortet hat. Die Bevollmächtigten des hiesigen Vereins, die für den Fortgang der Sache stets thätig gewesen, beabsichtigen baldigst persönlich Herrn Eichmann um die endliche Beantwortung der an ihn von Berlin aus gerichteten Fragen zu bitten. — In der heutigen Sitzung des hiesigen Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft ist der Beschluß gefaßt worden, im Ausschluß der Petition der Thorner Handelskammer bei dem Herrn Handelsminister dringende Vorstellungen wegen des sofortigen Baues der Thorn-Bromberger Eisenbahn zu machen. Begründet wird diese Vorstellung hauptsächlich durch den niedrigen Wasserstand in der Weichsel, welcher dem Handelsverkehr sehr erhebliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Gleichzeitig soll der Herr Handelsminister ersucht werden, sich dafür zu interessiren, daß bei der russischen Regierung Schritte geschehen, um sie an ihr Versprechen wegen des Baues der Bahn nach Lowiez zu erinnern. — Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen zur Bewilligung von 50,000 Thlr. zum Bau der Eisenbahn von Danzig nach Neufahrwasser seine Zustimmung zu geben. Die Angelegenheit wird also jetzt nur noch von der Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung abhängen.

(D. Z.)

Memel, den 20. August. Seit dem ersten d. M. kamen 12 Schiffe mit Salz, 2 mit Eisenbahnschienen, welche nach Kowno weiter befördert wurden, hier an. Am 16. d. M. verließ uns der französische Dampfer Le Niemen, Kaptain Cloitre, mit einer Ladung Holz nach Havre, 6 Schiffe wurden mit Roggen, 6 mit Lumpen, 1 mit Hafer, 1 mit Gerste, 1 mit Zucker, die übrigen mit den verschiedensten Arten von Holzwaaren expedirt. In den letzten Wochen war der Schiffsverkehr in unserm Hafen sehr wenig lebhaft.

Feuilleton.

— **Humbold und das deutsche Vaterland.** In einem Nachrufe an Alexander von Humboldt singt Ludw. Aug. Frankl in Wien:

„Zu all' den gold'nen Gaben ward auf Erden
Die beste Dir: ein großes Vaterland;
Es hat Dir nicht gewehrt, Du selbst zu werden,
Es fühlte groß sich, weil es Dich erkannt.

„Frei ließ es Dich als starken Baum erheben,
Beschnitt und bog Dir nicht die Zweige um —
Das Luther, Leibniz ließ zum Himmel streben,
Ließ auch erreichen Dich den höchsten Ruhm.

„So wurdest Du den Seelen ein Befreier,
Ihr Mörder nicht, wie trunk'ner Blödsinn sprach. *)
Wir sehen Dir bei Deiner Leichenfeier
Wie einen Halbgott, der sich aufschwingt, nach!

*) Ein Freund des Dichters Frankl fragte, als Letzteren im Jahre 1857 in Berlin war, bei Humbold an, wann er Jenen vorstellen könne, und erhielt folgende schriftliche Antwort:

. . . „Sie werden mir mit dem Dichter Frankl morgen um ³/₄1 Uhr willkommen sein, wenn er auch aus einem Lande kommt, wo man mich einen „Seelenmörder" nennt. (Dies hatte bekanntlich Herr Sebastian Brunner in der ultramontanen, „katholischen Literatur-Zeitung" von Wien gethan.)

Berlin, 20. Mai 1857. Humboldt.

— **Industrie in Japan.** Ueber die merkwürdigen Fortschritte, welche die Industrie in Japan in jüngster Zeit gemacht hat, theilen französische Blätter folgende Angaben mit: „In Nangasaki sind jetzt sieben neue Zeugfabriken aller Art, eine Fabrik von Dampfmaschinen zu gewerblichen Zwecken, eine Glashütte, deren Erzeugnisse den unsrigen kaum nachstehen, eine Fabrik von sehr brauchbaren und äußerst billigen Teleskopen und Mikroskopen, eine Papier-Mühle, deren Erzeugnisse die meisten der unsrigen an Haltbarkeit übertreffen, ferner mehrere Druckereien und eine chromotypographische Anstalt. Nicht weit von der Stadt liegt eine Werft, auf welcher Dampfschiffe für den Staatsdienst und zur Errichtung eines regelmäßigen Postverkehrs zwischen den verschiedenen Häfen des Reichs gebaut werden. Der Kaiser hat ferner den Bau von fünf neuen Telegraphen-Linien und einer Eisenbahn von Yeddo nach Miaka angeordnet."

Lokales.

Stadtverordneten Sitzung vom 24. August. Anwesend waren die Herren: Adolph, Vorsitzender, H. Schwartz, Schriftführer, Tetzlaff, Heins, Wernick, A. Leetz, L. Danielowski, Engelke, Dr. Bergenroth, B. Meyer, Mallon, Sponnagel, Dr. Kugler, Pohl, Behrensdorff, Plengorth jun., Tiede, Orth, Prowe, Raegber, Taege, Kusel. Ein Antrag des Stadtverordneten Herrn Meyer, der sich auf eine bessere Beaufsichtigung bei Legung der Röhren zur Gasbeleuchtungs-Anstalt richtet, wird dem Magistrate zur Kenntnißnahme, resp. Ausführung überwiesen. Die Pachtbedingungen, unter welchen der Handlung Damman & Kordes die Rathhauskellerräume auf der südöstlichen Seite überlassen werden sollen, erhalten die Genehmigung, desgleichen die Bedingungen hinsichtlich der Kosten der Privat-Einrichtungen zur Gaserleuchtung, sowie die Maßregeln zur Sicherung des gewährten Kredits. — Dem Antrage des Magistrats auf Anstellung eines Betriebs-Inspektors bei der Gasanstalt wird zu gestimmt. — Genehmigt wurden ferner die Bedingungen zur Verpachtung des Holzplatzes, Neustadt Nro. 134, die Lizitations-Verhandlungen über die Lieferung von 1000 Klaftern Holz für die Kämmerei-Ziegelei und das Mindergebot von 449 Thlr. zur Ausführung des Baues auf der Kielbaszyner Pfarrei. — Auf Antrag des Herrn Behrensdorff soll zur Unterstützung des Trajekts neben der fliegen Fähre während des niedrigen Wasserstandes ein zweiter Kahn angeschafft werden. — Vom Magistrat wurde die neue Gemeindewählerliste überreicht. — Die Versammlung schließt sich dem Antrage der Schul-Deputation an, daß beim Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium in Königsberg die Genehmigung eingeholt werde zur Umgestaltung der Ober-Klasse der höheren Töchterschule in ein Lehrerinnen-Seminar. — Der Rechnung der altstädtischen evangelischen Kirchenkasse wird die Decharge ertheilt. — Der Magistrat soll um Auskunft ersucht werden, ob derselbe die Petition betreffend die Beschleunigung des Baues der Bromberg-Thorner Eisenbahn vorbereitet hat.

— **Sechzig Pferde,** welche in Folge der Demobilisirung aus Graudenz hieher gebracht worden waren, wurden am Freitag den 26. Vormittags in öffentlicher Auktion verkauft. Der Durchschnittspreis für das Pferd beträgt 90 Thlr. Nach ihrem Ansehen müssen die Thiere nicht gerade die besten Tage gehabt haben.

— **Das Mädchen,** dessen wir in voriger Nummer (80) gedachten, ist im Krankenhause am 24. verschieden. Die Geschichte der letzten Tage dieser Unglücklichen ist grauenerregend traurig. Aus Schicklichkeitsrücksichten verschweigen wir Einzelheiten derselben, welche uns irre werden lassen an der Thatsache, daß wir in einer humanen Staatsgesellschaft leben, deren überwiegende Majorität das Christenthum, die Lehre von der sich selbst opfernden Liebe, bekennt. Wir sind weit entfernt den mündigen Einzelnen der von Gott verhängten Selbstsorge entheben und von der Rücksicht, welche jeder auf die Folgen seines Handelns zu nehmen hat, los und ledig erklären zu wollen; allein die Barmherzigkeit ist auch eine vom Christenthum gebotene Tugend die Einzelne, wie Gesellschaften dem Hilfsbedürftigen gegenüber zu bethätigen haben, zumal, wenn derselbe sich in einem jugendlichen Alter befindet, wo man jederzeit besonnenes Handeln nicht erwarten kann. Das Mädchen, welches das sechzente Jahr überschritten hatte wurde als geistesschwach von seiner Brodherrschaft aus dem Dienste entlassen, von der Polizeibehörde als hierorts nicht heimathberechtigt ausgewiesen, und sollte am Freitag in v. Woche zu seinem Vormunde nach Lissomitz sich begeben. Leute aus Ostaszewo nahmen die Ausgewiesene auf ihren Wagen und setzten sie in der Nähe des gedachten Dorfes ab, damit sie ihren Vormund aufsuche. Anstatt sich zu diesem zu begeben, lief sie in ihrer Geistesverwirrung in das benachbarte Gehölz, wo man sie halbverhungert, bewußtlos, von zahllosem Ungeziefer bedeckt, das Antlitz von Blut, welches nicht aus Rißwunden, sondern der Nase geströmt war, befleckt fand und an das hiesige Krankenhaus ablieferte. Alle ärztlichen Bemühungen, sie am Leben zu erhalten, blieben fruchtlos; sie war zu schwach, um auch nur etwas Milch und Bouillon zu sich zu nehmen. Im Gehölze hatte man sie ihres großen Umschlagetuches, der Schuhe und Strümpfe beraubt.

Handelsbericht.
Thorn, den 26. August.

Weizen pro Wispel 40—60 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. und 2 Thlr. 15 Sgr.; Roggen, pro Wispel 30—32 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 1 Thlr. 10 Sgr.; Gerste pro Wispel 28—32 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. auch 1 Thlr. 10 Sgr.; Hafer pro Wispel 16—18 Thlr., pro Scheffel 20—22 Sgr. 6 Pf.; Erbsen pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr.; Stroh, das Schock 6 Thlr.; Heu, pro Ctr. 25 Sgr. Kartoffeln pro Scheffel 20 Sgr.; 1 Pfund Butter 7—8Sgr.

Eingesandt.

Der Dr. Halleur, ein geborner Güstrower, der seit Jahren von der englischen Regierung in Kalkutta angestellt ist und, augenblicklich auf einer Urlaubsreise begriffen, in Doberan weilt, giebt ein nach seiner Behauptung untrügliches Impfmittel gegen die Cholera an, welches selbst in Ostindien, wo die Krankheit weit schlimmer auftritt, fast nie des Erfolges verfehlt. Es ist folgendes: Man nehme eine Drachme Quassiaspäne, setze 1 Unze Alkohol hinzu und lasse es 1—2 Tage an der Sonne stehen. Man macht zum Gebrauche mit einem Okulir- oder Federmesser am Oberarm eine kleine Wunde und wischt von der Tinktur in dieselbe. Bei schon bedenklichen Patienten muß die Wunde am wärmsten Theile des Körpers gemacht werden, am besten am Rücken. Der Patient darf nicht an Ammoniak riechen, noch Spirituosa genießen; ganz sicher behauptet der Dr. Halleur, hilft dieses Mittel, wenn es gleich angewandt wird und der Patient nicht viel medizinirt hat, und zwar in wenig Stunden. Dr. Halleur hat in Kalkutta im Hospitat u. s. w. von 3000 Kranken nur 25 verloren, und zwar nur solche, die zu lange mit der Anwendung gewartet hatten. Jeder Nichtkranke kann es als sicheres Präservativmittel anwenden. Es ist Sache der Aerzte, die Angabe des Herrn Dr. Halleur der Prüfung zu unterziehen.

Es predigen:

Dom. X. p. Trinit., Sonntag, den 28. August.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag, den 2. September Herr Pfarrer Markull.
7¹/₄ Uhr Morgens Militair-Gottesdienst. Herr Garnisonprediger Braunschweig.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Kollekte für die Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Dienstag, den 30. August Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 4. September d. J. wird das 21. Infanterie-Regiment auf dem großen Exerzierplatz, an der Lissomitzer Chaussee Schießübungen abhalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 24. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das links vom Chausseehause am Wege nach dem Ziegelei-Gasthofe belegene, jetzt vom Zieglermeister Lau in Pacht benutzte Stück Land, enthaltend 3 Morgen 27 □Ruthen, soll in termino

den 8. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

zu Rathhause vor dem Stadtsekretair Hr. Depke an den Meistbietenden auf 6 Jahre, nämlich vom 1. Oktober 1859 bis dahin 1865 anderweitig verpachtet werden, zu dessen Einhaltung wir Unternehmungslustige einladen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ohne Kaution von 10 Thlr. baar wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 18. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

100 Schachtruthen Kies sollen von dem Kiesfelde in Mocker nach der Leibitscher und Lissomitzer Chaussee angefahren und die Anfuhr dem Mindestfordernden in dem auf

Mittwoch, den 31. August,
Vormittags 11 Uhr,

im Sessions-Zimmer des Rathhauses anberaumten Termine übertragen werden.

Die Lizitations-Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Thorn, den 26. August 1859.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 27. August:

Concert

in Wieser's Kaffeehaus

Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 1½ Sgr.
Abends brillante Beleuchtung mit neuen farbigen Ballons.

Kursaal für schwedische Heil-Gymnastik.

Seegler-Straße No. 118.

Bei meiner Rückkehr nach Thorn habe ich den Kursaal für Heilgymnastik Montag den 22. August wieder eröffnet. Die Heilanstalt bezweckt in erster Linie die Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgraths, als der Gliedmaaßen, außerdem eignen sich für die Kurmethode alle chronischen Krankheiten, in denen Muskel- und Nervenschwäche, sowie Stockungen der Blutcirculation vorhanden sind, also Leiden der Kopf-, Brust- und Unterleibsorgane, Kopfschmerz, Anlage zur Lungenschwindsucht, Leibesverstopfung, Verdauungsschwäche, Kälte der Hände und Füße, Bleichsucht, Rheumatismus, Lähmungen, Epilepsie, Veitstanz 2c.

Das monatliche Honorar für den täglichen Besuch des Kursaals ist mit einen Friedrichsd'or pränumerando zu entrichten. Das Nähere ist täglich Morgens von 7 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung Friedrich-Wilhelmsstraße No. 456 bei Herrn Kaufmann Kittlaus zu erfahren.

Funk,
Königl. Assistenz-Arzt und Dirigent des Kursaals.

Ein junger Mann mit vortheilhaften Empfehlungen versehen, der das Material-Waaren-Geschäft erlernte und in einer großen Stadt Schlesiens conditionirt, wünscht vom 1. Oktober ab in einem ähnlichen oder Manufaktur- auch Getreide-Geschäft in hiesiger Gegend placirt zu werden. Beliebige Adressen wolle man gefälligst in der Expedition dieses Blatts abgeben.

Die vielseitig so beliebte

chinesische Tuschtinte

ist wieder in Flaschen à 5 und 9 Sgr. in neuer Füllung eingetroffen.

Ernst Lambeck.

Meiner ausgezeichnet hochgeehrten Kundschaft

und allen andern achtbaren Häusern

beehre ich mich ergebenst nachfolgend die neue Preisliste meiner edlen Weine fest bis zum Schlusse nächsten Jahres mitzutheilen, und bitte solche gefälligst aufheben zu wollen.

Alte edle und schwere, und alte seltene Kabinetweine:

1839er Johannisberger, der Anker 21 Thlr.; 1839er Marcobrunner-Ausstich, 17 Thlr. der Anker; 1842er Hochheimer, 17 Thlr. der Anker; 1834er Scharlachberger-Ausbruch, 16 Thlr; alte seltene 1811er Steinberger Kabinet, 12 Thlr. das Dutzend Flaschen; 1811er Rüdesheimer Hinterhäuser Kabinet, 10 Thlr.; 1825er Marcobrunner-Ausstich, 9 Thlr. das Dutzend; 1845er feiner und schwerer Portwein, Sherry und Bordeaux, 7 Thlr. das Dutzend.

1857er Weine herabgesetzte Preise:

Johannisberger, 27 Thlr. der Anker; Rüdesheimer-Hinterhäuser, der Anker 19 Thlr.; Liebfrauenmilch, 15 Thlr.; Laubenheimer, Scharlachberger und Niersteiner, der Anker 14 Thlr.; edler kostbarer Aßmannshäuser, rother, 17 Thlr. der Anker. Von sämmtlichen Ankerweinen kosten die 45 großen Rhein-Weinflaschen 2 Thlr. mehr als der Anker-Preis. 1857er Champagner 1 Thlr. 5 Sgr. die Flasche.

Alles franco Berlin und gleiche Entfernung, tägliche Versendung, in größter Hitze und Kälte auf meine Gefahr. Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit. Kostenlose Nachnahme auf gänzlich unbekannte Herrn Besteller, wo die Beträge nicht eingesandt sind. Sofortiger Ersatz bei nicht ausgezeichneter Bedienung, und bitte um geneigte Befehle und Vertrauen in meine langjährige Bedienung meiner hochnoblen Kundschaft.

NS. Sollte irgend Jemand noch einen Anspruch wegen Bruch, Fracht oder Beschädigung an mich haben, so bitte ich um desfallsige Angabe dringend.

Mühlheim am Rhein 1859. Die Großhandlung von **J. G. Niedenhoff.**

Platte'scher Garten.

Sonntag, den 28. d. Mts.

Italienische Nacht,

grosses Concert
mit verstärktem Orchester.

Anfang 5½ Uhr, Entree 2 Sgr. 6 Pf.

Um 10 Uhr beginnt das Tanzvergnügen im Saale mit einem Theil des Orchesters, während die andern Mitglieder desselben das Konzert im Garten, der mit den neuesten und schönsten farbigen Ballons erleuchtet wird, fortsetzen werden.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert und Tanzvergnügen am Montag statt.

Programms werden an der Kasse verabreicht.

R. Platte.

Billiger Möbel-Verkauf.

Da ich meinen Vorrath birkener und fichtener Möbel bestehend in: verschiedenen Sorten Bettstellen, Spinden, Wiegen, Komoden, Waschtoiletten, Stühlen, und verschiedenen Sorten Tischen umzugshalber gern bis zum 1. Oktober d. J. geräumt haben möchte, so habe ich die Preise sämmtlicher Möbel um 20 bis 30 pCt. herab gesetzt, und kann ich dieselben dem geehrten Publikum als gut und dauerhaft empfehlen. Das Verkaufs-Lokal ist St. Annen-Straße 189.

F. Peltz,
Tischlermeister.

Für Bauhandwerker.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Zimmermanns-Sprüche
von
J. C. Engelhardt.

Dritte Auflage. Preis 6 Sgr.

Stettiner Portland-Cement

halte ich in frischer und bester Qualität stets auf Lager und empfehle solchen zum billigsten Preise

C. A. Franke
in Bromberg.

Für Bienenzüchter.

Offerten von

Westpreußischem Honig und Wachs

werden jederzeit in frankirten Briefen entgegen genommen und bei billigen Preisen gern acceptirt von

Carl Putzmann in Berlin
Kommandanten-Straße No. 30.

Zweiter und letzter Cursus

im Schönschreiben wie auch der Buchführung und kaufmännischen Correspondenz 2c. Anmeldungen müssen bis spätestens Montag, den 29. d. Mts. erfolgen. **Jebens,**
Neustadt bei Herrn Schoenknecht.

Probeschriften: Leistungen hiesiger Schüler, liegen bei mir aus.

Patentirter Tinten-Extract

in Flaschen à 5 Sgr.,

womit man durch Zusatz von gewöhnlichem kalten Wasser sich sofort 2 Pfund treffliche schwarze Tinte bereiten kann, empfiehlt als vortrefflich

Justus Wallis.

Täglich frische Milch bei **Forck.**

Mittwoch, den 1. September sollen Alt-Culmer Vorstadt No. 135 Vormittags von 9 Uhr ab mehrere Haufen altes Bau- und Brennholz, Schwarten, Eichen- und Fichtenbohlen, meistbietend verkauft werden; auch ist daselbst stets Heu, Stroh und Hechsel zu haben.

Frische Strickwolle in allen Farben und Sorten ist eingetroffen und wird billigst empfohlen von

S. Hirschfeldt.

Feinstes doppelt raffinirtes Rüböl

offerirt en gros et en detail zu billigen Preisen

Jac. Abrahamsohn.

Folgende Cosmetica sind in neuen Sendungen angekommen und wieder vorräthig bei dem Unterzeichneten:

Castor-Oel à Flacon 10 Sgr.
Krystallisirte Haarpomade à Flacon 12½ Sgr.
Electoral-Seife à Stück 5 Sgr.
Balsamische Stangen-Pomade à Stück 5 Sgr.
Cosmetische Zahnpasta à 10 Sgr.
Moras Haaröl à Flacon 20 Sgr.

Ernst Lambeck.

In dem Hause Schüler- und Friedrich-Wilhelm-Straßen Ecke (Bierhalle von Tichauer und Schlesinger) ist in der 2. Etage eine Familien-Wohnung vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

Ein Laden und Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen Friedr. Wilhelms-Straße Nr. 450 bei

Eduard Seemann.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 25. August. Temp. W. 11 Gr. Luftd. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 7 Z. u. 0 in Warschau den 24. Wasserst. 3 F. 11 Z. laut telegraphischer Depesche v. 23. d. Mts.
Den 26. August. Temp. W. 14 Gr. Luftd. 28 Z. 3 Str Wasserst. 8 Z. u. 0